

Protokoll:	Ausschuss für Umwelt und Technik des Gemeinderats der Landeshauptstadt Stuttgart	Niederschrift Nr.	545
		TOP:	3
Verhandlung		Drucksache:	
		GZ:	
Sitzungstermin:	22.11.2016		
Sitzungsart:	öffentlich		
Vorsitz:	OB Kuhn		
Berichterstattung:	der Vorsitzende, die Herren Dr. Reuter (AfU) und Dr. Heß (AWS)		
Protokollführung:	Frau Faßnacht / fr		
Betreff:	Straßenreinigung zu Feinstaubbekämpfung - Antrag Nr. 336/2016 vom 07.11.2016 der CDU-Gemeinderatsfraktion - mündlicher Bericht -		

Der im Betreff genannte Antrag ist dem Originalprotokoll sowie dem Protokollexemplar für die Hauptaktei beigelegt.

Die zu diesem Tagesordnungspunkt gezeigte Präsentation ist dem Protokoll als Datei- anhang hinterlegt. Aus Datenschutzgründen wird sie nicht im Internet veröffentlicht. Dem Originalprotokoll und dem Protokollexemplar für die Hauptaktei ist sie in Papier- form angehängt.

OB Kuhn schickt voraus, die Verwaltung gehe nach der Logik vor, alle Fragen zu prü- fen, die helfen könnten, die Feinstaubwerte zu senken. Vor einiger Zeit habe er daher mit den Herren Dr. Reuter und Dr. Heß sowie den beteiligten Bürgermeistern die Dis- kussion geführt über die Frage, ob Reinigungsmaschinen zur Feinstaubbekämpfung eingesetzt werden können. Bereits 2006 habe man in Stuttgart einen Versuch mit Stra- ßenreinigungsmaßnahmen unternommen. Geklärt wurde auch die Frage, ob es inzwi- schen neue Maschinen gibt, mit denen eine bessere, effektivere Straßenreinigung er- folgen kann. Der Feinstaub, der durch Fahrzeuge aufgewirbelt wird, halte sich lange in der Luft. Somit seien z. B. am Neckartor Schwebestoffe in der Luft, die sich sehr lang- sam wieder senken, z. B. durch Regen, der jedoch intensiv genug sein muss, um diese Schwebestoffe auf den Boden zu senken und dort auszuwaschen. Mit einer Reini- gungsmaschine, die nur am Boden unterwegs ist, könne man nicht viel erreichen.

Das Ergebnis der Messungen damals und wie der Stand der Technik ist werde Herr Dr. Reuter anschließend darstellen. Auf seine Initiative hin habe Herr Dr. Heß bei einer weltweit bekannten Firma für Reinigungsmaschinen eruiert, "ob etwas gemacht werden kann für Stuttgart, was es schafft, die Luft trotzdem zu reinigen". Diese Gespräche seien noch nicht abgeschlossen. Man werde - sollte man der Meinung sein, dass dieser Weg erfolgreich sein könnte - entsprechend aktiv werden. Auch mit dem Ingenieur der Dekra, von dem heute in der Presse die Rede sei, werde man sprechen. Man werde jedoch nicht Sachen, die bereits ausprobiert wurden, nochmals wiederholen, um so die Öffentlichkeit zufriedenzustellen, betont er.

Herr Dr. Reuter (AfU) nimmt Bezug auf den im Betreff genannten Antrag, in welchem die Bitte geäußert wurde, über den Kehrversuch 2016 am Neckartor nochmals zu berichten. Er erläutert diesen Versuch ausführlich mithilfe einer Präsentation.

Was die Luftreinigungsmaschinen angeht, zu denen im CDU-Antrag ebenfalls gefragt wurde, informiert er, Luftreinigungsmaschinen seien im Grunde Saugeinrichtungen und Filter, die man z. B. an Ampelmasten oder Verkehrsschilder hängen oder die man vielleicht als Säule aufstellen könne. Die Fachverwaltung habe Kontakt zu verschiedenen Herstellern solcher Reinigungsmaschinen. Darüber habe man berichtet in einer der letzten Sitzungen des Unterausschusses Mobilität. Die Geräte haben jedoch relativ geringe Reinigungsleistungen und sind nur in der Lage, ein sehr geringes Luftvolumen zu reinigen. Deshalb halte man es aus fachlicher Sicht nicht für sinnvoll, so etwas durchzuführen. Keine der kontaktierten Firmen war zudem in der Lage, einen Nachweis zu führen, was der Einsatz der Maschinen in der Außenluft gebracht hat.

Herr Dr. Heß (AWS) ergänzt zunächst zur eingesetzten Kehrtechnik, die zum Einsatz gekommene Kehrmaschine hatte drei Besonderheiten, die normale Kehrmaschinen nicht haben. Dies waren erstens ein Hochdrucksprühbalken, wodurch Wasser mit fast 100 bar auf die Straße gespritzt werden konnte, zweitens eine Absaugeinrichtung, die kurz dahinter geschaltet war, mittels der das aufgewirbelte Wasser, das den Schmutz gebunden hat, aufgesogen wurde, und drittens eine Luftreinigung der aufgesogenen Mischung aus Wasser und Luft. Damit habe diese spezielle Kehrmaschine den vorhandenen Feinstaub zu 99,9 % aus der aufgenommenen Wassermenge herausfiltern können. Die Feinstaubmenge, die de facto am Boden lag, sei jedoch relativ gering gewesen. "Der Feinstaub, das sind Aerosole, und Aerosole schweben in der Luft und setzen sich nur bedingt ab. Sie werden bei jeder Luftbewegung sofort wieder aufgewirbelt, es sei denn, es regnet. Dann werden sie mit Wasser gebunden. Deshalb stand der Versuch auf sehr tönernen Füßen, denn es war in dieser Phase auch trocken. Außerdem kann man den Regen nicht bestellen, wie man ihn braucht. Insofern ist der Versuch nach Aussagen der Universität sehr schwach ausgefallen."

Weiter berichtet er ebenfalls anhand einer Präsentation. Es gebe leider keine neuen Technologien, die dabei helfen, die Außenluft signifikant zu reinigen. Dies sei ein Mengenproblem. Die Maschinen, die man kennt z. B. von Tunnelreinigungen, benötigten sehr viel Energie und brauchen aufgrund ihrer starken Motoren sehr viel Treibstoff. Daher wären sie lediglich ein Tropfen auf dem heißen Stein und würden für das Stuttgarter Problem nichts bringen.

OB Kuhn fasst zusammen, man sehe seitens der Verwaltung derzeit keine technische Lösung, was kehren angeht. Dennoch sei man dabei, diesbezüglich weiter zu eruiieren.

Was man nicht machen werde, sei, direkt vor dem Messgerät in der Neckarstraße die Luft punktuell wegzublasen. Würde man so vorgehen und dieses eine Messgerät austricksen, würde zu Recht gefragt werden, was passiert daneben? Solche Straßenreinigungsmaßnahmen - und dies gelte auch für Maßnahmen wie die Mooswand - haben nur einen Sinn, wenn sie universell einsetzbar sind.

Alle Rednerinnen und Redner seitens des Ausschusses danken für die Berichte.

StR Hill (CDU) weist darauf hin, dass diese Diskussion ein Ausfluss der Diskussion sei, die im UA Mobilität geführt wurde. Angesichts der dramatisch zu bewertenden Situation gebe es keine Denkverbote, sondern es sollen alle denkbaren Dinge auf ihre Sinnhaftigkeit geprüft und ggf. ausprobiert werden - zumal es in der Zwischenzeit in vielerlei Hinsicht technische Fortschritte gegeben habe. Er unterstreicht, man freue sich darüber, wenn etwas davon Sinn macht, es sollen aber keine Dinge erzwungen werden, die keinen Effekt bringen. Er habe zur Kenntnis genommen, dass das klassische Waschen und Saugen dort sinnlos ist. Dankbar sei er für die Zusage, die Wirkung der "Vernebelungsmethode", bei welcher der Feinstaub andocken kann an den Wasserdampf, weiter zu untersuchen. Er bittet in diesem Sinne darum, den Markt weiterhin zu eruieren und auch auf eigene Gedanken zu kommen, wie ein Nebelsystem mobil zum Einsatz kommen kann. Im Hinblick auf die Saugtechnik habe er die Verwaltung so verstanden, dass - wenn sich auf dem Markt etwas tut - der Ausschuss darüber informiert wird.

StRin Munk (90/GRÜNE) nennt die Ergebnisse der bisherigen Prüfungen und Anstrengungen ernüchternd. Sie glaubt, es sollten andere Lösungen weiterverfolgt werden, die nicht zu sehr auf technischen Lösungen basieren, sondern man sollte die Wirkung von Pflanzen und Bäumen zur Luftreinigung in den Fokus nehmen. Bäume, Pflanzen und Moose hätten den Vorteil, nicht viel zu kosten und keine Energie zu verbrauchen, weshalb dieser Weg weiter beschritten werden müsse. So lange, wie es keine überzeugenden technischen Lösungen gibt, sei man davon überzeugt, mehr Straßenbäume und Pflanzen in der Stadt zu brauchen. Pflanzen haben aufgrund ihrer großen Oberflächen eine sehr gute Reinigungswirkung, produzieren Sauerstoff und kühlen im Sommer.

StR Körner (SPD) nimmt Bezug auf die vorangegangenen Tagesordnungspunkte und auf die Themen Stickstoffdioxid und Feinstaub. Laut der Antwort der Bundesregierung auf einen Antrag der GRÜNEN habe man heute 144 deutsche Städte, die beim Stickstoffdioxid den Jahresmittelwert überschreiten. Stuttgart sei also nicht alleine mit diesem Problem. Beim Feinstaub seien Stuttgart und Leipzig die einzigen deutschen Städte, gegen die ein Vertragsverletzungsverfahren seitens der EU läuft. Gerade beim Feinstaub fühle er sich durch die Vorträge in der Einschätzung bestätigt, wonach es bei dieser Problematik aufgrund der besonderen Gegebenheiten dort nicht weiterführen wird, den Fokus auf den Ort Neckartor zu legen. Er führt dies aus und plädiert dafür, aus diesem Grunde ganzjährig auf die Stärkung von Bussen und Bahnen zu setzen.

OB Kuhn stimmt dem grundsätzlich zu, weist aber gleichzeitig darauf hin, dass die Gerichtsverfahren auf die Neckarstraße konzentriert sind. So gebe es bereits einen gültigen Vergleich zwischen Land und Gericht, wonach der Verkehr an dieser Stelle zum 01.01.2018 um 20 % zu reduzieren ist. Insofern müsse sehr wohl auf diese Stelle geschaut werden, "welche zugegebenermaßen schwieriger ist als viele andere Stellen". StR Körner wendet ein, dass dies ein Vergleichsvorschlag war, den das Land angenommen hat. Aus seiner Sicht und auch aus Sicht dieses Gremiums war dies ein Fehler, weil mit lokalen Fahrbeschränkungen vor Ort an anderen Stellen massiv neue Prob-

leme entstehen werden. Die Verwaltung habe auch bestätigt, dass das Sperren einer Fahrspur oder Busspuren kontraproduktiv wirken. Deswegen sollte man deutlich machen, dass dies ein falscher Weg ist.

StR Ozasek (SÖS-LINKE-PluS) schlussfolgert aus den Berichten, "dass Ansätze, die sich unter dem Begriff Technologiegläubigkeit subsummieren lassen, nicht zu tragfähigen Lösungen führen. Es braucht eine Verhaltensänderung im Mobilitätsverhalten, anders geht es nicht. Die Verkehrsmenge muss sinken, es wird keine technischen Systeme geben, die diese Problematik kurzfristig bewältigen." Er stimmt StRin Munk zu, wonach Stuttgart mehr Stadtgrün und mehr Straßenbäume braucht. Gerade in diesen Bereichen habe man in den letzten Jahren jedoch "extreme Rodungsvorgänge" erlebt. Die Ämter seien nicht in der Lage, im notwendigen Maß die Baumpflege zu leisten, da es an Personal fehle. Auch seien die Anträge der Fraktionsgemeinschaft zur Ausweitung der Baumschutzsatzung im letzten Haushalt abgelehnt worden. Er lädt die GRÜNEN dazu ein, hierin mehr zu investieren und nicht beim jetzigen Status zu verharren.

Die Fachverwaltung kritisiert er dahingehend, als dass er sich gewünscht hätte, "dass nur ein einziger Antrag, den wir in den letzten Jahren zum Thema Luftreinhaltung eingebracht haben, in der Tiefe behandelt und untersucht worden wäre wie heute dieser Punkt der CDU-Fraktion". Dies zeige, dass die Fachverwaltung mit zweierlei Maß misst.

StR Zeeb (FW) erkundigt sich nach den Ergebnissen der Versuche mit Titan-Dioxid-Straßenbelägen und danach, ob diese Maßnahme weiterhin verfolgt wird. Was die Forderung nach mehr Straßenbäumen und Stadtgrün angeht, macht er darauf aufmerksam, dass die Bäume in der Jahreszeit, wo die meisten Feinstaubalarme ausgerufen werden, kein Laub tragen. Der Vorsitzende merkt an, dies sei der Vorteil von Moos.

StR Conz (FDP) bittet darum, die von StR Körner angesprochenen Messergebnisse zur Verfügung zu stellen. Was die Bäume betrifft, so gebe es im Stadtgebiet 100.000 Bäume auf öffentlichem Grund und 100.000 auf Privatgrundstücken. Er kann sich nicht vorstellen, "dass ein paar mickrige Bäume mehr, die man noch auf die Straßen pflanzt, beim Thema Feinstaub etwas ausrichten".

StR Dr. Schertlen (STd) nimmt die Erkenntnis mit, "ein Volumenproblem kann ich nicht mit einem Flächenansatz lösen".

OB Kuhn teilt mit, alle Zahlen der Stuttgarter Messergebnisse seien auf der Feinstaub.de-Homepage der Stadt Stuttgart zu finden. Alle Anträge und Drucksachen auf Bundesebene dazu können über die Homepage des Deutschen Bundestages aufgerufen werden. Darüber hinaus unterstreicht er die Bedeutung von Hecken und Bäumen, weil diese anerkanntermaßen Feinstaub binden können. Wichtig sei dabei, auf immergrüne Bepflanzungen zu achten. Im Sommer habe man den Zusatznutzen der Luftabkühlung, Verdunstung und der Lufterneuerung durch Bäume und Stadtgrün. Daher werde man das Programm Mehr Grün in der Stadt "mit Power" im nächsten Doppelhaushalt fortsetzen - Stichwort: Klimaerwärmung.

Herr Dr. Reuter bekräftigt, es gehe nicht nur um den Feinstaub, sondern das Grün in der Stadt habe eine sehr wichtige Bedeutung für das Klima, vor allem vor dem Hintergrund des Klimawandels bzw. der weiteren Erwärmung der Stadt. Hinsichtlich der Straßenbeläge mit Titandioxid informiert er, das Tiefbauamt habe nach seiner Kenntnis den Kronprinzplatz mit einem entsprechenden Belag belegt. Weitere Straßenbeläge sollen

folgen. Das Titandioxid wirke sich positiv aus auf die Stickoxidbelastung. Man habe allerdings in der Realität keine Erkenntnisse darüber, ob dadurch die Stickoxidbelastung der Luft reduziert werden kann. Bisher gebe es die entsprechende Erkenntnis nur aus dem Labor.

Der Vorsitzende sagt zu, den Ausschuss auf dem Laufenden zu halten bezüglich neuer technischer Lösungen. Er unterstreicht, die Beobachtung erfolge nicht unter dem Stichwort Technologieglaubigkeit, sondern die Verwaltung untersuche, ob ein Vorschlag etwas taugt oder nicht. Abschließend stellt er fest:

Der Ausschuss für Umwelt und Technik hat von dem Bericht Kenntnis genommen.

Zur Beurkundung

Faßnacht / fr

Verteiler:

- I. S/OB
zur Weiterbehandlung
S/OB-Mobil

- II. nachrichtlich an:
 1. Herrn Oberbürgermeister
 2. Referat StU
Amt für Umweltschutz
 3. Referat T
Tiefbauamt (2)
AWS (2)
 4. BVinnen Mitte, Ost
 5. BezA Bad Cannstatt
 6. Rechnungsprüfungsamt
 7. Stadtkämmerei (2)
 8. L/OB-K
 9. Hauptaktei

- III.
 1. CDU-Fraktion
 2. Fraktion Bündnis 90/DIE GRÜNEN
 3. SPD-Fraktion
 4. Fraktionsgemeinschaft SÖS-LINKE-PluS (2)
 5. Fraktion Freie Wähler
 6. AfD-Fraktion
 7. Gruppierung FDP
 8. Die STAdTISTEN